

pfarreiblatt

St. Anton • St. Michael - St. Johannes - Der MaiHof • St. Josef - St. Karl - St. Leodegar im Hof - St. Maria zu Franziskanern - St. Paul

Hoffnung aus den Trümmern

Nawras Sammour leistet Hilfe im vom Bürgerkrieg zerstörten Syrien. Der Jesuit berichtet von Menschen in Not und sagt, was das Wort Hoffnung in dieser schwierigen Situation bedeuten kann. [Seite 3](#)

Religionslandschaft Schweiz

Die Religions- und Konfessionszugehörigkeiten in der Schweizer Bevölkerung veränderten sich in den letzten Jahrzehnten stark. Ein Blick auf die Religionslandschaft Schweiz aufgrund statistischer Daten. [Seite 4](#)

Der Bischof kommt zu Wort

Bischof Felix Gmür erklärt, wie es sich unter einem Dach mit Flüchtlingen lebt und warum die einzelnen Gläubigen wieder mehr Verantwortung übernehmen müssen. [Seite 5](#)



Foto: Dominique Huwyler

Begegnungen im Asylzentrum

Einmal pro Woche besuchen Freiwillige die Bewohnerinnen und Bewohner des Asylzentrums Hirschpark in Luzern. Ob beim Spazieren, Kochen oder Basteln, im Vordergrund steht die Begegnung von Mensch zu Mensch. Auch Kinder schätzen das sehr. [Seite 2](#)

Kolumne



Georg Vogel ist Koordinator des Pastoralraums Luzern Stadt.

> Heimat. In seinem Werk «Das Prinzip Hoffnung» beendet der Philosoph Ernst Bloch seinen Durchgang durch die Kulturgeschichte damit, dass er den in der Migrationsdebatte oft verwendeten Begriff «Heimat» mit neuem Inhalt füllt. Heimat meint nicht Herkunft, sondern umschreibt die Zielrichtung der Hoffnung. Nur wenn wir aufbrechen und den gemeinsamen Menschheitstraum verwirklichen «entsteht in der Welt etwas, das allen in die Kindheit scheint und worin noch niemand war: Heimat».

Erfüllung und Glück

Leben heisst, sich bewegen, der Sehnsucht Raum geben, immer wieder hoffnungsvoll aufbrechen. Davon erzählt auch das Buch des Lebens, die Bibel, in unzähligen Geschichten. Abraham bricht auf in ein unbekanntes Land, Mose führt das Volk aus der Sklaverei durch die Wüste in die Freiheit. Das «verheissene Land», «ein Land, das von Milch und Honig überfließt», wird zur Chiffre für die Sehnsucht der Menschen nach einem besseren Leben, nach Frieden und Freiheit, nach Erfüllung und Glück. Geleitet von dieser Sehnsucht, kommen heute täglich Tausende von Menschen nach Europa. Sie suchen hier eine neue Zukunft, eine neue Heimat. Das bringt Bewegung in unser Zusammenleben, eine neue Dynamik, die unseren gewohnten Rhythmus stört, Fragen aufwirft. Liegt nicht gerade darin eine Chance? Was sind unsere Hoffnungen? Wonach sehnen wir uns? Sind wir wirklich schon angekommen, haben Heimat gefunden?

Georg Vogel

An dieser Stelle äussern sich Mitwirkende der Katholischen Kirche Stadt Luzern sowie Gastkolumnistinnen und -kolumnisten zu einem frei gewählten Thema.

Von Mensch zu Mensch

us. Einmal in der Woche bekommen die Asylsuchenden im Zentrum Hirschpark Besuch von Freiwilligen. Das Wichtigste dabei ist die Begegnung von Mensch zu Mensch, im Spiel, bei Gesprächen oder auf Spaziergängen.

Seit dem letzten September besucht eine Gruppe von Freiwilligen einmal wöchentlich Asylsuchende im Zentrum Hirschpark. «Mit unseren Besuchen und einfachen Angeboten möchten wir etwas Abwechslung in den oft belastenden Alltag der Asylsuchenden bringen», sagt Bernadette Inauen. Sie hat das Projekt mitbegründet und begleitet die momentan 16 Freiwilligen. Im Zentrum steht die Begegnung mit Menschen aus verschiedenen Nationen, Kulturen und Religionen. «Ohne Vorurteile einfach da sein, das scheint uns aktuell für Menschen in einer Fluchtsituation besonders notwendig. Die absichtslose Begegnung kann vielleicht etwas Heilendes bewirken.»

Bernadette Inauen gehört zur Gruppe «InterkulturAll» des Bereichs Migration/Integration der Katholischen Kirche Stadt Luzern, die zusammen mit dem Verein ZML – Zusammenleben Maihof-Löwenplatz hinter dem Projekt steht. Die Aktivitäten der Besucherinnen und Besucher mit den Asylsuchenden sind vielseitig. Ziel ist es, den hier Fremden Umgebung und Sprache vertrauter zu machen. «Wir halten uns gerne in der Natur auf, machen ein Feuer, kochen Suppe und Tee oder braten Marronis», erzählt Bernadette Inauen. Zum Programm gehören auch Rundgänge durch die Stadt: «Wir besteigen die Mueseggmauer und ihre Türme, spazieren über Brücken und Plätze und geben Infos zur Stadtgeschichte.» Auch Besuche in der interkulturellen Bibliothek würden sehr geschätzt. «In der Muttersprache geschriebene Bücher können trösten und Mut machen. Ein-



Auf einem Spaziergang sammeln Asylsuchende Holz für ein Feuer. Foto: D. Huwlyer

fache Bilderbücher sind gefragt zum Deutschlernen.» Überhaupt spielt das Lernen der Sprache eine wichtige Rolle, und zwar ganz praktisch und konkret anhand von Beispielen aus dem Alltagsleben.

Ein Geben und Nehmen

Zwei Personen mit Fluchterfahrungen, die seit Längerem in Luzern leben, begleiten die Gruppe als Dolmetscher. «Das ist ein grosses Glück für uns Deutschsprechende sowie für die Asylsuchenden, die oft so richtig strahlen, wenn sie in ihrer Muttersprache angesprochen werden», weiss Inauen. «Hin und wieder nehmen wir ein auf den Anlass abgestimmtes Symbol-Blatt mit den entsprechenden deutschen Wörtern mit. Im Gegenzug erhalten wir Mini-Kurse in Arabisch oder Persisch.» Auch ohne tiefere Sprachkenntnisse können die Begegnungen über kulturelle Grenzen hinweg für beide Seiten bereichernd sein, etwa bei Spielen wie Memory oder Eile mit Weile, beim Basteln von Dekorationen aus Naturmaterialien, beim gemeinsamen Kochen oder Backen. Bernadette Inauen erwähnt die Freude und Dankbarkeit der Asylsuchenden. «Unsere

Aktivitäten werden von vielen Asylsuchenden sehr geschätzt.» Obwohl sich nicht alle beteiligen. «Einigen fehlt vielleicht die Kraft zur Teilnahme, oder das Vertrauen ist geschwächt.» Doch sie glaubt, dass die wache und achtsame Begegnung von Mensch zu Mensch wohltuend sein kann. «Im Asylzentrum leben Persönlichkeiten, die missbraucht, gequält und verfolgt wurden. Vielleicht können die Besuche Vertrauen und Hoffnung auf eine menschlichere Zukunft stärken, etwas Entspannung ins ungewisse Warten bringen.» Diese Hoffnung zeige sich dann, wenn in Gesprächen, beim Spielen und auf Spaziergängen unbeschwert gelacht werde. «Wir lachen viel und von Herzen!», versichert Bernadette Inauen.

Freiwillige gesucht

Die Besuche im Hirschpark sind ein Erfolg. Deshalb werden ab Januar auch in der Notunterkunft Eichhof einmal wöchentlich Treffen angeboten. Dafür braucht es weitere Freiwillige. Wer beim Montags-Treff im Eichhof oder beim Mittwochs-Treff im Hirschpark (jeweils 14–16 Uhr) mitwirken möchte, meldet sich bei bernadette.inauen@kathluzern.ch oder unter 041 229 96 12.

Hintergrund

Nawras Sammour – persönlich

us. Der Syrer Nawras Sammour (47, siehe Haupttext) gehört dem Jesuitenorden an. Seit 2010 ist der Theologe und ausgebildete Zahnarzt Regionaldirektor des Jesuiten-Flüchtlingsdienstes (JRS) für den Mittleren Osten mit Sitz in Damaskus. Von dort aus koordiniert er den Einsatz zahlreicher lokaler Helferteams, in denen sich Freiwillige aus unterschiedlichen Volksgruppen und Glaubensgemeinschaften um zehntausende Bürgerkriegsopfer und Flüchtlinge kümmern. 2014 erhielt er den Prix Caritas.



P. Nawras Sammour SJ bei seinem Besuch in Luzern im letzten Dezember.

Der Jesuiten-Flüchtlingsdienst JRS

Der Jesuiten-Flüchtlingsdienst (JRS) ist als internationale Hilfsorganisation heute mit etwa 1200 Mitarbeitern weltweit in über 50 Ländern vertreten. Der Jesuitenorden gründete den JRS 1980 angesichts des Elends der vietnamesischen Bootsflüchtlinge. Der JRS begleitet und unterstützt Flüchtlinge und Migranten und tritt für ihre Rechte ein.

www.jrs-schweiz.ch

Hilfe kommt auch aus Luzern



Kinder sind vom Bürgerkrieg besonders stark betroffen. Foto: JRS

us. Die Katholische Kirchgemeinde Luzern unterstützt das Projekt «Aleppo kitchen» des Jesuiten-Flüchtlingsdienstes (JRS) mit 50 000 Franken. Mit der Ausgabe von täglichen warmen Mahlzeiten verbessert «Aleppo kitchen» die Ernährungssituation von über 6000 Menschen im vom Krieg stark zerstörten Aleppo. Zur Situation in Aleppo und in anderen betroffenen Städten Syriens siehe Haupttext. Die Unterstützung des Projekts erfolgt im Rahmen eines Sonderkredits von 100 000 Franken, den der Kirchenrat für Flüchtlingshilfe in Syrien und Jordanien gesprochen hat.

«Wir dürfen glücklich sein, zu helfen»

us. Die Menschen in den vom Bürgerkrieg zerstörten Städten Syriens kämpfen Tag für Tag ums Überleben. Nawras Sammour kennt ihre Not aus erster Hand. Der Direktor des Jesuiten-Flüchtlingsdienstes (JRS) in Syrien berichtet von einem Land, das in Trümmern liegt. Dennoch spricht er von Hoffnung.

«Die Situation für die Menschen in Syrien wird immer schwieriger», erzählt Nawras Sammour, Direktor des Jesuiten-Flüchtlingsdienstes (JRS) in Syrien. In den belagerten Gebieten sei es besonders schlimm. Auch in den Städten wie Aleppo oder Damaskus spitze sich die Lage zu. «Die Menschen in Syrien sehen kein Licht am Ende des Tunnels. Sie versuchen, das Leben, so gut es geht, zu meistern.» Der Jesuit besuchte im Dezember die Schweiz, um aus erster Hand von seiner Arbeit in dem vom Bürgerkrieg zerstörten Land zu berichten. Ruhig erzählt er von einem Leben, das jederzeit vielerlei Gefahren ausgesetzt ist. «Die Zivilbevölkerung lebt in ständiger Furcht vor Luftschlägen und Mörserangriffen. Es kann jeden, jederzeit und überall treffen.» Im Moment stehe das schlichte Überleben im Vordergrund. Der Bürgerkriegsalltag verlange allen grosse Anstrengungen ab. «Es braucht viel Kraft, die grundlegendsten Dinge zu erledigen.» Viele Schulen seien durch Luftangriffe beschädigt.

Ohne Strom und Wasser

Zu den grössten Problemen zählt Nawras Sammour die mangelhafte Strom- und Wasserversorgung. In Damaskus gebe es am Tag nur gerade acht Stunden Strom. In Aleppo falle die Elektrizität manchmal ganze sieben Wochen lang aus. In Damaskus fliesse das Wasser alle drei Tage für ein paar Stunden. Die Menschen müssten teures Trinkwasser dazukaufen. Hinzu kämen alle anderen Ausgaben für Güter des täglichen Bedarfs.



In Grossküchen werden in den Städten Syriens täglich Tausende von Mahlzeiten zubereitet. Foto: Jesuiten-Flüchtlingsdienst JRS

Die Entwertung des syrischen Pfunds habe dazu geführt, dass die Leute, die überhaupt noch eine Stelle haben, viel weniger verdienen. Gerade wenn die Städte wegen Kämpfen von der Aussenwelt abgeschnitten seien, stiegen die Lebensmittelpreise um ein Vielfaches. «Nach Schätzungen der Vereinten Nationen leben 75 Prozent aller Syrerinnen und Syrer unter der Armutsgrenze. Ihr Anteil wird weiter zunehmen.»

Grosse Hilfeleistungen der Christen

Hilfe kommt von verschiedenen Hilfsorganisationen, darunter der Jesuiten-Flüchtlingsdienst, den Nawras Sammour leitet. «Wir organisieren Unterkünfte für Flüchtlinge, leisten medizinische Hilfe, unterrichten die meist traumatisierten Kinder in provisorischen Schulen und verteilen Essensrationen. Momentan versorgen wir rund 20 000 Familien. Allein in Aleppo bereiten wir in einer Feldküche täglich warme Mahlzeiten für rund 9500 Menschen zu, in Damaskus sind es 5500 Mahlzeiten pro Tag.»

In Syrien leben noch fünf Prozent Christen. Im Vergleich zur Gesamtbevölkerung sei ihr Beitrag zur Nothilfe um einiges grösser. «Wir dürfen glücklich sein, denen zu helfen, die in Not sind», sagt Pater Nawras. Dennoch sollten sich die syrischen Christen nicht auf die Nothilfe beschränken, sondern müssten gerade in dieser Krise über ihre Identität als arabische Christen nachdenken. «Das ist für mich schlussendlich eine spirituelle Frage. Der Glaube ist die Grundlage unserer Tätigkeit. Er gibt uns die Kraft und den Sinn, hier weiter zu wirken.»

Auf die Frage nach seiner Hoffnung verweist Nawras Sammour auf die Arbeit zugunsten von Kindern. «Im Vordergrund steht ihre Erziehung in einer sehr grundlegenden Weise. Erziehung in Syrien heute heisst Hoffnung geben und Werte vermitteln. In den Kindern sehe ich die Zukunft. Sie sind meine Hoffnung.»

Gespräch mit Nawras Sammour

Ein Interview mit Nawras Sammour SJ ist nachzulesen auf www.kathluzern.ch

In Kürze

Luzerner neuer Radioprediger

pd. Seit Anfang Jahr kommentiert ein neues Team von Radiopredigerinnen und -predigern aktuelle Themen aus christlicher Perspektive.

Die elf Theologinnen und Theologen gehören verschiedenen Konfessionen an und sind abwechselnd auf Radio SRF 2 Kultur und Musikkultur zu hören, jeweils sonntags ab 9.30 Uhr. Darunter ist aus dem Kanton Luzern Eugen Koller. Der 57-jährige Theologe ist Redaktor des Pfarreiblatts Uri Schwyz, Gefängnisseelsorger in Biberbrugg und Psychiatriseelsorger am Sanatorium Kilchberg. Seit vergangenem Sommer ist Koller zudem Mitglied der Synode, des Parlaments der Landeskirche.



Der Luzerner Theologe Eugen Koller predigt neu am Radio.

Weniger Rompilger als erwartet



Der Petersdom bleibt ein Magnet für Pilger und Touristen.

kath.ch. Das Heilige Jahr hat der Stadt Rom bislang nicht den erhofften Besucherandrang gebracht. «Normale» Touristen meiden die Stadt zurzeit eher. Die Zahl der Hotelgäste zwischen Weihnachten und Neujahr sank im Vergleich zum Vorjahr sogar um «wenige Prozentpunkte», wie italienische Medien Anfang Januar meldeten. Ein Grund für den Rückgang sei, dass das Heilige Jahr die vielen Touristen, die ohne Pilgerziel reisen, vom Besuch der Stadt abhalte, sagte Giuseppe Roscioli, Vorsitzender des römischen Hotelverbandes Federalberghi. Hinzu kämen die Angst vor Terroranschlägen und der Umstand, dass die Stadt in den vergangenen sechs Monaten «sich selbst überlassen» gewesen sei. Auch im weiteren Verlauf des Jahres werde die Zahl der Touristen «nicht deutlich ansteigen», so Roscioli. Im Heiligen Jahr 2000 verzeichnete der römische Hotelverband laut Roscioli eine Zunahme um 480 000 Hotelgäste.

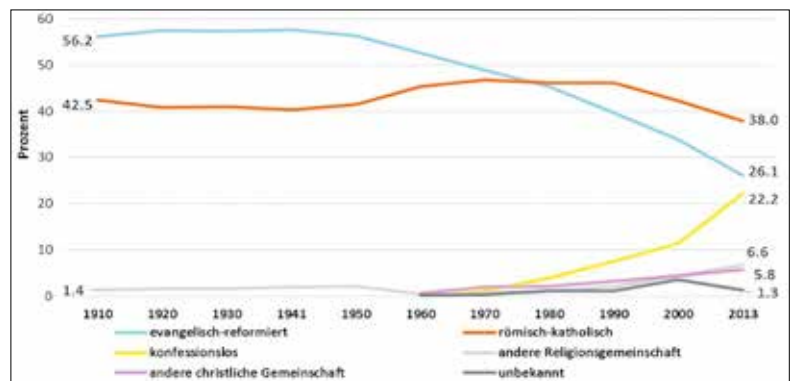
Katholiken zahlenmässig vorne

Die Religionslandschaft Schweiz ist im Wandel. Mit 38 Prozent bilden die Katholikinnen und Katholiken die grösste Bevölkerungsgruppe. Dank der Einwanderung ist ihr Anteil in den vergangenen Jahren einigermaßen stabil geblieben. Dies und weitere Fakten zeigen aktuelle kirchenstatistische Daten.

Das Schweizerische Pastoralsoziologisches Institut (SPI) in St. Gallen hat statistische Daten zur Religions- und Konfessionszugehörigkeit der Schweizer Bevölkerung unter die Lupe genommen. Demnach gehören 38 Prozent der Schweizer Bevölkerung der römisch-katholischen und 26,1 Prozent der evangelisch-reformierten Kirche an. 22,2 Prozent sind konfessionslos, 5,8 Prozent sind Teil einer anderen christlichen Gemeinschaft, 6,6 Prozent einer anderen Religionsgemeinschaft. Damit gemeint sind muslimische, hinduistische, buddhistische und jüdische Gemeinschaften. Die anderen christlichen Gemeinschaften haben in den vergangenen Jahrzehnten zugelegt. Ihr Anteil stieg von 2,2 Prozent im Jahr 1980 auf 5,8 Prozent im Jahr 2013. Den grössten Anteil davon, nämlich 2,1 Prozent, haben die christlich-orientalischen und christlich-orthodoxen Kirchen, wie die Auswertungsstudie des SPI aufzeigt.

Schwinden der Reformierten

Festgestellt wird zudem, dass sich die Schweiz seit den 1960er-Jahren von einem bikonfessionellen (katholisch-reformierten) zu einem tendenziell multireligiösen Land gewandelt hat. Markant seien in der Entwicklung einerseits das Schwinden der evangelisch-reformierten Kirche sowie die wachsende Anzahl Konfessionsloser. 1950 waren 56,3 Prozent der Bevölkerung evangelisch-reformierten Glaubens, 2013 hingegen nur 26,1 Prozent. Das macht eine Abnahme von fast einem Drittel (30,2 Prozent) aus.



Entwicklung der Wohnbevölkerung nach Religionszugehörigkeit.

Quelle: Bundesamt für Statistik, Strukturerhebung 2013

Die Konfessionslosen lagen bis in die 1990er-Jahre bei steigender Tendenz unter der 10-Prozent-Schwelle. Von 2000 bis 2013 verdoppelt sich ihr Anteil dann annähernd, von 11,4 Prozent auf 22,2 Prozent. Die wachsende Anzahl Konfessionsloser habe mit Kirchenaustritten, weniger Taufen und der Immigration von Konfessionslosen aus dem EU-Raum zu tun, erklärt die Auswertung. Die Katholiken hielten sich von 1900 bis 1990 auf ungefähr bleibendem Niveau – zwischen 41 und 48 Prozent. Seit den 1990er-Jahren ist aber auch ihr Anteil sinkend. 2013 betrug er 38 Prozent. Ihre Konstanz verdanken die Katholiken vor allem der Einwanderung, hält die Studie fest.

Viele Zugewanderte sind Katholiken

Über die Hälfte der Zugewanderten sind Christen, nämlich 54,8 Prozent. Das werde in den öffentlichen Debatten meist vergessen, moniert die Studie. Die meisten Zugewanderten sind Teil der römisch-katholischen Kirche, nämlich 38,9 Prozent. Nur 7 Prozent sind reformiert, ein Viertel konfessionslos. 14 Prozent sind Muslime, und 3,5 Prozent gehören einer anderen Religionsge-

meinschaft an. Interessant sind auch regionale Unterschiede. Laut der Auswertung sind die Konfessionslosen in den Kantonen Basel-Stadt (45,5 Prozent), Neuenburg (40,1 Prozent) und Genf (37,5 Prozent) die grösste Bevölkerungsgruppe in der Religionsstatistik. In der Zentralschweiz, dem Wallis, dem Jura und in Appenzell Innerrhoden machen sie hingegen nur zwischen 6,4 und 14,2 Prozent der Bevölkerung aus. Diese Kantone sind weiterhin stark katholisch geprägt. Die Reformierten haben besonderes stark in der Westschweiz an Terrain verloren. Im calvinistisch geprägten Genf machen sie gemäss der Auswertung des SPI nur noch 9,4 Prozent aus.

Regula Pfeifer

Religions- und Kirchenstatistik

Der Auswertung kirchenstatistischer Daten durch das Schweizerische Pastoralsoziologisches Institut dokumentiert Veränderungen und Entwicklungen in den Bereichen Religions- und Konfessionszugehörigkeit, Kirchaustritte, Migration und Konfessionszugehörigkeit sowie kirchliche Trauungen in der Schweizer Bevölkerung. Zugrunde liegen insbesondere Daten des Bundesamtes für Statistik (BFS). Details siehe www.spi-stgallen.ch

Flüchtlingshilfe den Ressourcen anpassen

Im Interview zu Beginn des neuen Jahres erklärt Bischof Felix Gmür, wie es sich unter einem Dach mit Flüchtlingen lebt und warum die einzelnen Gläubigen wieder mehr Verantwortung übernehmen müssen.

Die Personalsituation im Bistum Basel wird zukünftig nicht besser. Was für Strategien gibt es?

Felix Gmür: Wichtig ist eine ausgeglichene Verteilung der Mitarbeitenden auf das ganze Bistum. Auch Randgebiete haben Anspruch auf gutes Personal. Das Zweite: Wir wollen eine gute Durchmischung der Berufsgruppen und lebendige Teams. Gewisse Seelsorger sind immer eher Einzelkämpfer, und ein sehr kleiner Teil des Personals hat Mühe mit dem Veränderungsprozess.

Wenn Seelsorgerinnen und Seelsorger ihrer zentralen Aufgabe nachgehen, nämlich das Evangelium unter das Volk zu bringen, kann dies zu belastenden Konflikten führen, etwa aktuell in der Flüchtlingsfrage. Ein Pastoralteam möchte Asylbewerbern Wohnraum anbieten, doch die Kirchgemeinde stemmt sich dagegen. Wie ist Ihre Haltung in einer solchen Auseinandersetzung?

Die kirchliche Hilfe für Flüchtlinge ist subsidiär. Zuständig ist der Staat. Das Bistum bietet Wohnraum an, weil der Kanton Solothurn über zu wenige Aufnahmemöglichkeiten verfügt. Wir dürfen uns aber nicht überfordern. Deshalb bleibt die aufwändige Betreuung dieser – möglicherweise traumatisierten – Menschen Aufgabe des Staates. Freiwillige, die sich bei uns zur Unterstützung melden, verweisen wir daher an den Sozialdienst, der ihre Tätigkeit koordiniert. Eine Kirchgemeinde kann und soll, wenn sie tatsächlich über freie Wohnungen verfügt, diese zur Verfügung stellen. Dabei können Konflikte entstehen, weil Ängste gegenüber bestimmten Personengruppen, etwa jungen Männern, bestehen. Die Asylsuchenden sollen in das christ-



«Ich unterstütze es grundsätzlich, wenn Kirchgemeinden sich für Asylsuchende engagieren.» Foto: Werner Rolli

liche Umfeld einer Pfarrei passen.

Im Bischofssitz leben nun zwölf Frauen und Kinder aus Eritrea und Syrien. Hatten Sie schon persönliche Begegnungen mit Ihnen?

Anfang Dezember habe ich diese Menschen zum ersten Mal persönlich getroffen. Zuerst mussten diese Menschen in Ruhe ankommen und sich einleben können. An diesem exponierten Ort wollen wir ihnen genügend Privatsphäre bieten, lassen deshalb auch nicht zu, dass Journalisten Kontakt mit ihnen aufnehmen. Noch einmal: Ich unterstütze es grundsätzlich, wenn Kirchgemeinden sich für Asylsuchende engagieren. Aber dies sollte ihren eigenen Möglichkeiten und Ressourcen angepasst sein.

Manche Leute ärgern sich über die Initiative des Bistums. Sie schreiben etwa in Internetforen, dass arme Schweizer und Schweizerinnen bislang ja auch keine Herberge im Bi-

schofssitz gefunden haben. Was erfahren Sie für Reaktionen?

Die meisten Reaktionen sind positiv. Arme Schweizer und Schweizerinnen haben andere Institutionen, an die sie sich wenden können. Die Flüchtlinge sind aktuell in Not. Sie sind da, es ist Winter und kalt, wir geben ihnen Obdach, Punkt. Etwas anderes sind die politischen Entscheide, die gefällt werden müssen. Ich bin dafür, dass Asylgesuche viel schneller bearbeitet werden und dass die Asylsuchenden während des Verfahrens eine Beschäftigung haben.

Die Anforderungen an die Seelsorgenden, aber auch an die Gläubigen werden in Zukunft nicht kleiner. Das Abschlussdokument zur Weltbischofssynode über Ehe und Familie rückt den persönlichen Gewissensentscheid ins Zentrum. Was bedeutet dies für die Frage, ob eine Person würdig ist, die Kommunion zu empfangen?

Die Rolle des Gewissens wird in diesem Dokument ausdrück-

lich erwähnt. Die einzelne Person muss selber wieder mehr Verantwortung übernehmen. Jemand, der die Kommunion empfangen möchte, muss sich fragen: Weshalb will ich dies eigentlich und lebe ich in Frieden mit dieser Gemeinschaft, in der ich die Kommunion feiere? In Fällen, die ausserhalb der Norm sind – wie wiederverheiratete Geschiedene – will Papst Franziskus das Gesetz zwar nicht ändern, aber die Betroffenen sind für ihren Gewissensentscheid selber verantwortlich. Den Entscheid kann ihnen niemand abnehmen.

Wenn der eigene Gewissensentscheid so zentral ist, dann kann doch eine Person sich als würdig für den Kommunionempfang betrachten, unabhängig davon, welche Vergehen sie aus Sicht der offiziellen Kirche begangen hat?

Es gibt nicht eine offizielle und daneben eine nichtoffizielle Kirche. Ein Gewissensentscheid kann nicht isoliert vom Umfeld gefällt werden, das heisst von der konkreten kirchlichen Gemeinschaft, der Familie und so weiter. Subjektive und objektive Sicht müssen sich ergänzen.

Sind die Meinungen der Schweizer Bischöfe zur Bewertung und zu den Folgerungen aus dem Abschlussdokument der Bischofssynode sehr unterschiedlich?

Das Abschlussdokument hat keinen definitiven rechtlichen Charakter. Entscheidend wird sein, wie das Thema in die Praxis umgesetzt wird. Das ist eine typische Aufgabe für die Seelsorgenden in einem Pastoralraum. Diese kennen die Familienformen, die dort leben.

Interview: Anne Burgmer, Niklaus Baschung

Gottesdienste

Freitag, 15. Januar

18.00 Gottesdienst zum Ehrenamtlichenfest, Kirche St. Anton

Orgel: Peter Heggli

Kein Gottesdienst in der Kapelle Matthof

Samstag, 16. Januar

18.00 Eucharistiefeier, Kirche St. Anton

Sonntag, 17. Januar

9.00 Eucharistiefeier, Kirche St. Michael

10.30 Eucharistiefeier, Kirche St. Anton

Gestaltung: Dominika Notter, Reto Kaufmann

Orgel: Peter Heggli

Orgel: Peter Heggli

Kollekte: Traversa – Netzwerk für Menschen mit einer psychischen Erkrankung

Samstag, 23. Januar

18.00 Eucharistiefeier, Kirche St. Anton

Sonntag, 24. Januar

9.00 Eucharistiefeier, Kirche St. Michael

10.30 Eucharistiefeier, Kirche St. Anton

Gestaltung: Reto Kaufmann

Orgel: Beat Heimgartner

Orgel: Beat Heimgartner

Kollekte: Diözesankurie

Mittwoch, 27. Januar

9.00 Frauengottesdienst, Unterkirche

St. Michael

Gestaltung: Kathrin Lochbühler

Orgel: Fred Gassmann

Anschliessend Frühstück

Werktagsgottesdienste

Dienstag, 19./26. Januar

9.00 Eucharistiefeier, Kapelle Matthof

19.00 Eucharistiefeier, Unterkirche

St. Michael

Mittwoch, 20. Januar

Die Eucharistiefeier in der Kapelle

St. Anton entfällt.

Mittwoch, 27. Januar

9.00 Eucharistiefeier, Kapelle St. Anton

Freitag, 22. Januar

18.00 Eucharistiefeier, Kapelle Matthof

Stunde der Achtsamkeit

Jeden Donnerstag, 19.00 und/oder

19.30 (ausser Schulferien und Feiertage), Kirche St. Michael

Unsere Verstorbenen

19. Dezember: Anna Hofstetter-Schumacher, Zihlmatweg 15; 21. Dezember:

Marlies Bucher, vorher Langensandstrasse 25; 23. Dezember: Alfons Mehr-

Gamper, Matthofstrasse 6a; 27. Dezember:

Pia Magnani-Pedrelli, vorher Unterlachenstrasse 14; 30. Dezember: Rolf

Buff, Hochrütistrasse 22; 30. Dezember:

Hedwig Fröhlich, Sternmattstrasse 89

Gelebte Solidarität

Wenn Mitmenschlichkeit und Nächstenliebe in kleinen Gesten der Nachbarschaftshilfe praktisch werden, ist dies ein Zeichen konkreter Solidarität.



Tätige Nächstenliebe: Weihnachtsgeschenke einpacken für die Gassenküche.

Foto: Burghard Förster

Laut Enzyklopädie bezeichnet Solidarität «ein Gefühl von Individuen und Gruppen, die zusammengehören. Dies äussert sich in gegenseitiger Hilfe und dem Eintreten füreinander.»

Solidarität mit andern Worten

Solidarität ist ein grosses Wort – meist aus dem Mund von Philosophen, Soziologen, Theologen, Politikern zu vernehmen. Konkret und praktisch im Alltag gelebt, sind es lauter Tun-Worte, wie sie für die diesjährige Adventsmeditation des SKF formuliert wurden: Hinsehen – berührbar sein – nachdenken – hingehen – zuwenden – zuhören – mitfühlen – nachfragen – sich interessieren – tun, was nötig ist – anerkennen – wertschätzen – lieben.

Solidarität in den Quartieren

Jedes Jahr findet das Ehrenamtlichenfest statt für Menschen, die sich in Gremien, Gruppen oder bei Anlässen in unseren Pfarreien engagieren. Im Stillen und Kleinen geschieht darüber hinaus weit mehr an Solidarität. Ich bin berührt von dem, was ich bei Begegnungen im Bus, auf der

Strasse, beim Einkaufen und bei Besuchen erfahre über tätige Nachbarschaftshilfe, wie: bei der Geschenk-Aktion für die Gassenküche mitmachen; dekorieren und servieren bei der Offenen Weihnacht; einem Gast nachfragen, der beim Mittagstisch fehlte; Besuche im Pflegeheim zum Jassen, Plaudern, Spazieren; für jemanden eine Kerze in der Kirche entzünden; täglich die Zeitung vor die Tür des Nachbarn legen; der Nachbarin die Wäsche in die Waschküche tragen; den Wocheneinkauf erledigen; für jemanden kochen; jemanden zu Arztbesuchen und Therapien begleiten; täglich nachschauen, ob die Fensterläden des Nachbarn hochgezogen sind; jemanden zum Gottesdienst begleiten; für eine Familie die Wäsche bügeln; Sans Papiers bewirten; ...

Durch gelebte Mitmenschlichkeit und tätige Nächstenliebe bewahrheitet sich das afrikanische Sprichwort:

Wenn viele kleine Leute an vielen kleinen Orten viele kleine Dinge tun, verändert sich das Gesicht der Welt.

Dominika Notter

Pfarreiagenda

ELKI St. Michael

Disco

SA, 16. Januar, 18.00–20.00, Pfarreih Heim St. Michael

Für Kinder von 5 bis 9 Jahren. Kinder müssen abgeholt und gebracht werden.

Kosten: 4 Franken pro Kind

Mittagstisch

DI, 19. Januar, 12.15, Pfarreisaal St. Anton

Anmeldung bis am MO, 18. Januar, 11.00: 041 229 91 00, st.anton@kathluzern.ch

Frauengemeinschaft St. Anton

Homöopathie

DI, 19. Januar, 19.00, Pfarreisaal St. Anton

Für angemeldete Personen

Kinder-Kreativ-Nachmittag

MI, 20. Januar, 13.30–15.30, kleiner Saal St. Anton

Es wird gebastelt, gespielt, gesungen und gemeinsam das Zobig gegessen.

Kosten pro Nachmittag: 8 Franken inklusive Material und Zobig.

Anmeldung bis MO, 18. Januar bei Yvonne Blum, 041 340 45 64, yvonne.blum@kathluzern.ch

ELKI St. Michael

Kinder-Fasnachtsumzug

MI, 27. Januar, 9.15, Start: Parkplatz Heim Rodtegg vis-à-vis St. Michael

Wir freuen uns auf viele grosse und kleine Fasnächtler, welche die Kindergärtler, die Kinder der Schule Rodtegg und die Spielgruppe mit viel Krach und Lärm begleiten. Bitte Instrumente mitnehmen. Im Anschluss an den Umzug offerieren der Quartierverein und der Spar ein feines Znüni.



Kindern macht das Verkleiden und Musizieren besonders Spass.

Offenes Malen für Erwachsene

MO bis MI, DO-Vormittag zu Bürozeiten
Kosten: 4 Franken pro Mal. Anmeldung bei Marie-Alice Blum, 041 229 91 20, marie-alice.blum@kathluzern.ch

Pfarreiagenda

Regelmässige Angebote

St. Anton

A + O: Yoga

DI, 19. Januar, 9.15, kleiner Saal

Pfarrei: Krabbeltreff

DO, 21./28. Januar, 9.30, kleiner Saal

Seniorentreff: Jassen

DO, 21. Januar, 14.00, Pfarreisaal

Ehemals KAB: Jassen

FR, 29. Januar, 19.00, kleiner Saal

Auch für Junge und Junggebliebene

St. Michael

Seniorenjassen

Jeweils am 1. MI im Monat,

14.00, Pfarreiheim

Pfarreinachrichten

Familienagenda

Ein Schwerpunkt unserer Pfarreien bildet die Arbeit mit Kindern und Familien. Aus diesem Grund ist es uns ein Anliegen, Sie über die Angebote für Kinder und Familien in unserer Pfarrei zu informieren.

Die Agenda für Kinder und Familien, welche Familien mit Kindern bis 12 Jahre im Januar per Post erhalten, liegen ab dem 18. Januar auch in den Kirchen zum Mitnehmen auf.

Seelsorgliche Begleitung

Wenn Sie ein persönliches Gespräch oder die Kommunion zu Hause empfangen möchten, sind wir gerne für Sie da. Melden Sie sich bitte in den Pfarreisekretariaten.

Unser Taufkind

6. Dezember: Amelie Claire Ambühl

Mithilfe beim Ostergarten

Auch dieses Jahr gibt es in den drei Wochen vor Ostern wieder einen Ostergarten. Verschiedene Stationen führen eindrücklich durch die Geschichte um Jesu Tod und Auferstehung.



Szene aus dem Ostergarten. Foto: zvg

Wer ehrenamtlich stundenweise mithelfen möchte, melde sich bis Ende Januar bei Burghard Förster, 041 229 97 10, burghard.foerster@kathluzern.ch

Kontakte

Am Mittwochmorgen, 20. Januar sind die Sekretariate St. Anton und St. Michael wegen einer internen Weiterbildung geschlossen. Eine Notfalltelefonnummer ist deponiert.

Pfarreien St. Anton • St. Michael

St. Anton

Langensandstrasse 5, 6005 Luzern

Tel. 041 229 91 00, Fax 041 229 91 01

E-Mail: st.anton@kathluzern.ch

Sekretariat: MO–FR, 8.30–11.30, 14.30–16.30

St. Michael

Rodteggstrasse 6, 6005 Luzern

Tel. 041 229 97 00, Fax 041 229 97 01

E-Mail: st.michael@kathluzern.ch

Sekretariat: MO–FR, 8.30–11.30

Jesuitenkirche

Sonntag, 17. Januar

7.00 Sakristei Jesuitenkirche

15.00 Franziskanerkirche

17.00 kein Gottesdienst

Predigt: Präfekt P. Hansruedi Kleiber SJ

Kollekte für die Aufgaben des Bistums

Dienstag, 19. Januar

Lukaskirche

18.15 534. Orgelvesper

Studierende des Weiterbildungslehrgangs CAS/DAS Kirchenmusik, Klasse Martin Schmeding

Werke von Nicolaus Bruhns, Johann

Sebastian Bach, Olivier Messiaen und

Maurice Duruflé

Eintritt frei, Kollekte

Sonntag, 24. Januar

7.00 Sakristei Jesuitenkirche

15.00 und 17.00 Franziskanerkirche

Predigt: P. Andreas Schalbetter SJ

Kollekte für die Hochschuleseelsorge

Luzern

Dienstag, 26. Januar

Lukaskirche

18.15 535. Orgelvesper

Im Rahmen des Musikfestivals Szenen-

wechsel der Hochschule Luzern

Elisabeth Zawadke, Orgeldozentin der Hochschule Luzern; Studierende der Hochschule Luzern



An der Orgelvesper vom 19. Januar in der Lukaskirche werden Werke von Nicolaus Bruhns (1665–1697), Johann Sebastian Bach (1685–1750), Olivier Messiaen (1908–1992) und Maurice Duruflé (1902–1986) gespielt. Porträts im Uhrzeigersinn

Werke von Paul Hindemith

Eintritt frei, Kollekte



Gottesdienstzeiten

Eucharistiefeiern Wochentage:

MO, DO 17.15; DI, MI, FR, SA 7.00

(Sakristei Jesuitenkirche)

Sonntag: 7.00 (Sakristei Jesuitenkirche)

15.00, 17.00 (Franziskanerkirche)

Beichthören: nach telefonischer Vereinbarung mit dem Präfekten

Kontakt

Präfekt: P. Dr. Hansruedi Kleiber SJ

Präfektur: Sonnenbergstrasse 11,

6005 Luzern; Telefon: 041 240 31 33

E-Mail: hansruedi.kleiber@kathluzern.ch

Sekretariat (MO und DO, 13.30–16.30 /

DI, 8.00–12.00; 13.30–16.30):

Anita Haas, Telefon und Fax:

041 240 31 34; Mobile 077 489 05 79

E-Mail: anita.haas@kathluzern.ch

Internet: www.jesuitenkirche-luzern.ch

Sakristei: Sakristan Markus Hermann,

Telefon 079 275 43 18

Hochschuleseelsorge: P. Andreas Schal-

better SJ, www.unilu.ch/horizonte

Gottesdienste

Sonntag, 17. Januar

10.30 Kommunionfeier
Gestaltung: Ingrid Bruderhofer
Musik: Johannes-Chor; Beat Heimgartner, Orgel
Kollekte: Missio

Sonntag, 24. Januar

10.30 Kommunionfeier
Gestaltung: Sepp Riedener
Orgel: Sebastian Huwyler
Kollekte: Diözesanes Kirchenopfer für die Unterstützung der Seelsorge
10.30 Chinderchile in der Unterkirche
Thema: «Zeit des Lichts»

Regelmässig in St. Johannes

Gottesdienst am Freitag, 9.00
Rosenkranz am Mittwoch, 19.00
Morgenlob am Donnerstag, 8.15–8.45

In der Schönstattkapelle

Freitags, 14.30–16.30 stille Anbetung
Freitag, 15. Januar, 18.00 Eucharistiefeier

Bei den Rita-Schwestern

Jeden Dienstag, 7.30 Eucharistiefeier bei den Rita-Schwestern, Seeburgstrasse 35. Jeden letzten Donnerstag im Monat, 16.00 Ritamesse in der Kapelle

Tertianum Bellerive

Freitag, 22. Januar, 10.00 Gottesdienst an der Kreuzbuchstrasse 33b

Kurhotel Sonnmatt

Dienstag, 19. Januar, 17.00 Gottesdienst

Unsere Verstorbenen

Anton Döös, 79 Jahre, früher Würzenbachmatte 34; Robert Widmer, 86 Jahre, Giselihalde 6; Lena Müller-Herger, 88 Jahre, früher Schädritstrasse 44

Benvenuto, Fausto Corbo!

Fausto Corbo ist ab Januar der neue Dirigent des Johannes-Chores. Der gebürtige Italiener wurde in einem mehrere qualifizierte Dirigenten umfassenden Auswahlverfahren ausgewählt.



Fausto Corbo. Foto: Tomasz Trzebiatowski

Fausto Corbo begann 2002 das Studium als Chordirigent an der Musikhochschule Luzern unter der Leitung von Prof. Dr. Alois Koch, wo er 2005 mit dem Diplom als Musiker MH Dirigieren (Chor) mit Auszeichnung abschloss. Im selben Jahr wurde er mit dem Förderpreis der Gesellschaft «Odd Fellows Luzern» für herausragende Leistungen im Fachbereich Chorleitung ausgezeichnet. 2010 absolvierte er das Masterstudium Conducting (Orchester) an der Hochschule Luzern – Musik bei Prof. Ralf Weikert, das er ebenfalls mit Auszeichnung abschloss.

Kein Unbekannter in Luzern

Fausto Corbo ist der Kirchgemeinde Luzern schon bekannt: Er wirkte zwischen 2002 und 2007 als Dirigent des Sankt-Karli-Chores. 2005 übernahm er die Leitung des Bruder-Klaus-Chores in Emmenbrücke. Gleichzeitig wurde er als Leiter des Luzerner Mädchenchors (ehemalige Luzerner Mädchenkantorei) ausgewählt. Seit 2013 ist er künstlerischer

Leiter des Kammerchors Luzern. Neben seiner Tätigkeit als Kirchenmusiker, Chorleiter und Klavierpädagoge pflegt Corbo eine rege Konzertaktivität als Orchesterdirigent. Mit zahlreichen professionellen Orchestern durfte er verschiedene Gastdirigate im In- und Ausland wahrnehmen. Sein künstlerisches Schaffen widmet er hauptsächlich dem symphonischen und chorsymphonischen Repertoire. Fausto Corbo lebt mit seiner Familie in Rothenburg.

Herzlich willkommen

Lieber Fausto, wir heissen dich als Chorleiter des Johannes-Chores in unserer Pfarrei herzlich willkommen. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit dir und wünschen dir für dein Wirken in unserer Pfarrei viel Freude und viel Erfolg!

*Im Namen des Pfarreiteams:
Ingrid Bruderhofer*

Erster Auftritt unter neuer Leitung

Sonntag, 17. Januar, 10.30, Johanneskirche
Erster Gottesdienst von Fausto Corbo mit dem Johannes-Chor

Pfarreiagenda

Club junger Familien

Spiel und Spass

Mittwoch, 20. Januar, 15.00–17.00, Würzenbachsaal

Wir spielen Brett-, Gesellschafts- und Bewegungsspiele, bis uns die Ohren wackeln.

Mitnehmen: dein Lieblingsspiel, Zvieri, etwas zu trinken, eventuell Finken
Kinder bis sechs Jahre bitte in Begleitung eines Erwachsenen

Frauenzirkel

Fasnachtsnachmittag

Samstag, 23. Januar, 14.00–16.00, Würzenbachsaal

Verkleidet stimmen wir uns auf die Fasnacht ein. Wir laden alle herzlich ein zu Spiel und Spass.

Seelsorgliche Begleitung

Wenn Sie ein persönliches Gespräch oder die Kommunion zu Hause empfangen wollen, sind wir gerne für Sie da. Melden Sie sich im Pfarreisekretariat.

Kontakt

Pfarrei St. Johannes
Schädritstrasse 26, 6006 Luzern
Tel. 041 229 92 00, Fax 041 229 92 01
E-Mail: st.johannes@kathluzern.ch
www.johanneskirche.ch
www.kathluzern.ch

Pfarreiteam:

Ingrid Bruderhofer, Theologin
Eva Hämmerle, Theologin
Madeleine Leu, Soziale Arbeit
Markus Hildbrand, Irene Gasser-Kehl,
Pia Weingartner, Katechet/innen
Isabelle Heckendorn, Soziokulturelle Animatorin
Franz Gantner, Hauswart und Sakristan
Stellvertretung: Mark Steffen
Beat Heimgartner, Organist
Monika Schenk, Claudia Schürch,
Pfarreisekretariat
Öffnungszeiten im Pfarreisekretariat:
Montag bis Freitag, 9.00–12.00
Dienstag und Donnerstag, 14.00–16.00

Gottesdienste

Freitag, 15. Januar

16.00 Betagtenzentrum Rosenberg
Gottesdienst mit Kommunionfeier

Samstag, 16. Januar

17.00 Kindergottesdienst, Kirchensaal
Thema: «Varenka», ein Wintermärchen
Gestaltung: Angelica Weiss, Doris Gauch

Sonntag, 17. Januar

Kein Gottesdienst in St. Josef

Freitag, 22. Januar

16.00 Betagtenzentrum Rosenberg
Evangelisch-reformierter Gottesdienst

Samstag, 23. Januar

17.00 Kleinkinderfeier, Kapelle

Sonntag, 24. Januar

10.00 Musikalische Feier
Gestaltung: Franz Zemp
Thema: «Vergänglichkeit – Zuversicht – Segen»

Musik: Vokalensemble Luzern; Leitung:
Hansjakob Egli

Kollekte: Pfarreicaritas

Unsere Verstorbenen

8. Dezember: Hedwig Heller

26. Dezember: Pina Ortelli-Cravari

Kontakt

Der MaiHof – Pfarrei St. Josef
Weggismattstrasse 9, 6004 Luzern
Tel. 041 229 93 00, Fax 041 229 93 01
E-Mail: st.josef@kathluzern.ch
www.dermai Hof.ch
Sekretariat: Montag bis Freitag,
8.30–12.00 und 14.00–17.00
Donnerstagnachmittag geschlossen
Pfarreileiter: Franz Zemp, 041 229 93 10
Verantwortliche Religionsunterricht:
Angelica Weiss, 041 229 93 14
Pfarreimitarbeiterin:
Beata Pedrazzini, 041 420 25 78
Sozialberatung:
Brigitta Loosli, 041 229 93 20
Betagtenheimseelsorger:
Franz Koller, 041 229 95 13
Zentrumsleiter:
Pascal Müller, 041 229 93 73
Hauswartung:
Rainer Betschart, 041 229 93 74
Hilda Lötscher, 041 229 93 75

Treffpunkt für die Kleinsten

Die Spielgruppe Maihof hat seit Jahren einen guten Zulauf. Das spricht für gute Qualität und ein grosses Bedürfnis. Was sind Ziele der Leiterinnen, und was lernen die Kinder?



Sie spielen und lernen in der Gemeinschaft: die Kinder der Spielgruppe Maihof und Spielgruppenleiterin Alexandra Sager. Foto: Brigitta Loosli

Die Plätze in der Spielgruppe Maihof sind heiss begehrt, denn jedes Kind wird dort abgeholt, wo es in seiner persönlichen Entwicklung im Moment steht. Die Spielgruppenleiterinnen Manuela Bucher und Alexandra Sager erklären, worauf sie bei der Gestaltung der Stunden achten.

Was lernen die Kinder in der Spielgruppe?

Manuela Bucher und Alexandra Sager: In der Spielgruppe finden Kinder ab drei Jahren bis zum Kindergarten eintritt einen geschützten Raum, wo sie sich mit gleichaltrigen Kindern zu festen Zeiten treffen. Die Kinder lernen das Lösen vom Elternhaus sowie Regeln und Rituale in der Gruppe. Neben Malen, Werken, Basteln, Singen und Geschichtenhören ist für uns das Freispiel ein zentraler Punkt. Auch fördern wir die Selbstständigkeit, die Konfliktfähigkeit, die Sozialkompetenz, das Kennenlernen anderer Kulturen und bereiten so die Kinder auf den Kindergarten vor.

Gibt es Aha-Erlebnisse, und welches sind die schönsten Momente?

Es gibt immer solche Aha-Er-

lebnisse, welche sehr schön und auch wichtig für uns sind. Sie bereichern unsere Arbeit und sind der grösste Lohn für uns. Die schönsten Momente sind die Fortschritte, welche wir mit den Kindern erleben dürfen. Wenn beispielsweise ein fremdsprachiges Kind ein Lied auf Schweizerdeutsch mitsingt oder ein Kind sich selber anziehen kann, einen Freund findet oder sich in der Gruppe einfach nur wohl fühlt, dann sind das wundervolle Momente.

Was ist euch besonders wichtig?

Die Selbstständigkeit sowie eine bestmögliche Vorbereitung für den Kindergarten sind für uns wesentlich. Auch dass wir keinen Lernplan haben und somit den Unterricht spontan und flexibel gestalten können, schätzen wir sehr. Da bei uns das Werken und Basteln freiwillig sind, werden auch keine Arbeiten nachgeholt.

Wir fühlen uns im MaiHof sehr integriert. Die Zusammenarbeit mit dem Kindergarten und seinem Team sowie die Kooperation mit dem heilpädagogischen Früherziehungsdienst schätzen wir sehr.

Interview: Brigitta Loosli

Pfarreiagenda

MaiHof Kultur

Der Geigendieb

SO, 17. Januar, 17.00, Kirchensaal

Ein musikalischer, unterhaltsamer Kriminalfall für die ganze Familie

Kartenverkauf: www.maihofkultur.ch

sowie an der Abendkasse

Zusammen leben Maihof-Löwenplatz

Kurse und Angebote

Deutsch- und Integrationskurs

MO, 18. Januar, 18.30, Gruppenraum 2

Kursbeginn des Deutsch- und Integrationskurses für verschiedene Niveaus

MaiHof-Treff neu am Dienstag

DI, 19./26. Januar, 9.30, Kleiner Saal

Für Frauen und Männer unterschiedlicher Herkunft, die miteinander über aktuelle Themen und über das Leben in der Schweiz ins Gespräch kommen möchten. Neu ist der Treff jeweils am Dienstag.

Aktiv Deutsch lernen

MI, 20. Januar, 9.00, Gruppenraum 2

Erste Lektion des Deutsch- und Integrationskurses mit Kinderbetreuung

Weitere Informationen zu den Kursen sind auf www.z-m-l.ch zu finden.

Abendtsch Sri Lanka

MI, 20. Januar, 19.00, Kleiner Saal

Musikalische Feier

Vokalensemble Luzern zu Gast

SO, 24. Januar, 10.00, Kirchensaal

Das Vokalensemble Luzern singt Auszüge aus dem Programm «mehr als ein Bach».

Die Werke aus verschiedenen Generationen der Bach-Dynastie handeln von Vergänglichkeit, Zuversicht und Segen.

Diese Thematik wird die Feier prägen.

Wir heissen die dynamische Chorgemeinschaft – bekannt von Konzerttourneen oder Auftritten im KKL – herzlich willkommen.

Franz Zemp, Pfarreileiter

Seniorinnen und Senioren

Lotto-Nachmittag

MI, 27. Januar, 14.15, Kleiner Saal

Zu unserem traditionellen Lottospiegel laden wir Sie, liebe Seniorinnen und Senioren, ganz herzlich ein. Es warten attraktive Preise auf die glücklichen Gewinnerinnen und Gewinner. Anschliessend geniessen wir bei gemütlichem Beisammensein ein Zobig. Wir freuen uns auf Ihren Besuch und wünschen allen viel Lottoglück!

Marlis Kottmann

Gottesdienste

Sonntag, 17. Januar

10.00 Wort-Kommunion-Feier
Gestaltung: Eugénie Lang
Musik: Urs Fischer, Orgel und Leo Siegrist, Querflöte
Kollekte: Solidaritätsfonds für Mutter und Kind
Anschliessend Karli-Treff offen

Sonntag, 24. Januar

10.00 Eucharistiefeier
Zelebrent: Markus Isenegger
Musik: Urs Fischer, Orgel
Kollekte: Pro Juventute

Wir danken für Ihre Gaben

18. 10.	Stiftung Familienhilfe	123.85
25. 10.	Da beim Sterben	100.20
8. 11.	St. Karli Chor	548.30
15. 11.	Dargebotene Hand	120.25
22. 11.	Migratio	1513.65
29. 11.	Fragile Suisse	81.20
5./6. 12.	St.-Niklausen-Gesellschaft	349.10

Kontakt

Pfarrei St. Karl
Spitalstrasse 93, 6004 Luzern
Tel. 041 229 94 00, Fax 041 229 94 01
E-Mail: st.karl@kathluzern.ch
Gemeindeleiterin: Silvia Huber
Sozialdienst: 041 229 94 20
Öffnungszeiten Sekretariat:
MO–FR, 8.15–11.30;
MO/DO/FR, 14.00–17.00

Mitarbeitende:

Isabelle Bally (Soziokulturelle Animatorin), David Beeler (Kirchenmusiker), André Brantschen (Hauswart Pfarreizentrum), Erika Burkard (Sekretärin), Habte Ghezu (Religionslehrer), Irena Häcky (Leiterin Infrastruktur), Claudia Holecek (Sekretärin) Eugénie Lang (Theologin), Beni Ledergerber (Religionslehrer), Stefan Ludin (Religionslehrer), Pia Schläfli (Religionslehrerin), Christine Suter (Sekretärin)
Sie erreichen alle Mitarbeitenden via E-Mail nach folgendem Muster: vorname.name@kathluzern.ch

Nachklingen lassen

Während des Advents haben in der Pfarrei viele Veranstaltungen für Erwachsene und Kinder stattgefunden – ein auszugsweiser Rückblick.



Vertrauensvoll im neuen Jahr leben: mit Kraft aus der Adventsfeier der Frauengemeinschaft. Foto: Eugénie Lang



Vielbeschäftigt: Der Karli-Samichlaus.

Samichlaus

Rund 50 Familien und verschiedene Institutionen hat der Samichlaus besucht und er hat die Feier zum Auszug mitgestaltet.



Kreativität gefragt: Kerzenziehen.

Kerzenziehen

Mit grosser Sorgfalt und Ruhe haben Kinder und Erwachsene im Untergeschoss der St.-Karli-Kirche ihre Kerzen gezogen und gestaltet.

Seniorenbühne Luzern

«Voll im Stress!»

FR, 22. Januar, 14.30, Pfarreizentrum
Wieder können wir uns auf einen vergnüglichen Theaternachmittag mit dem neuen Stück der Seniorenbühne freuen! Mit gewohnter Spielfreude wird die motivierte Laienbühne das Lustspiel «Voll im

Adventsfenster

Herzlichen Dank den vielen Familien und Organisationen, welche die Adventsfenster gebastelt oder sogar zu einem Treffen eingeladen haben!



Pfarrei-Tradition: Adventsfenster.

Liechtlifiir

Anstelle von katholischen Roratefeiern fanden in den Schulhäusern adventliche Liechtlifiire statt.



Liechtlifiire statt Roratefeiern.

Fotos: Pfarrei-Team

Stress!» darbieten und die Zuschauenden bestens unterhalten.

Der Eintritt ist frei, eine Kollekte wird angesagt. Anschliessend sind alle herzlich eingeladen, bei Kaffee oder Tee und Kuchen den Nachmittag ausklingen zu lassen. Von Stress keine Spur.

Pfarreiagenda

Offener Mittagstisch

DO, 28. Januar, 12.00, Pfarreizentrum
An- oder Abmeldungen bitte bis DI-Mittag ans Sekretariat. Kosten: 13 Franken für Mittagessen inklusive Dessert und Getränke. Wir freuen uns auf Ihren Besuch! Die weiteren Daten der Mittagstische:
DO, 25. Februar
DO, 24. März
DO, 28. April
DO, 19. Mai
DO, 30. Juni

Angebot für Eltern und Kinder

Elki-Turnen

Jeden Freitag, 9.30, Pfarreizentrum
Möglichkeit für alle 3- bis 5-jährigen Kinder: Hast du Lust, mit anderen Kindern und deiner Mutter oder deinem Vater zu turnen und zu spielen? Wir treffen uns jeden Freitag, um 9.30 für eine Stunde im Pfarreizentrum St. Karl (ausser Schulferien).

Weitere Informationen für Interessierte: Esther Purtschert, 041 420 90 72

Angebot für Senioren

Seniorenturnen

Jeden Dienstag, 10.00, Pfarreizentrum
Für Frauen und Männer, die fit und aktiv bleiben wollen. Eine erfahrene Leiterin fördert die Beweglichkeit (ausser Schulferien).

Weitere Informationen für Interessierte: Rös Kaufmann, 041 320 88 00

St. Karli Chor

Interessantes Werk zum Mitsingen

Für Ostern nimmt sich der St. Karli Chor die «Missa brevis in G-Dur» (KV 140) vor. Mitwirken werden ein Solistengesangsquartett sowie Orgel und Streicher zur Begleitung. Interessierte Sängerrinnen und Sänger sind eingeladen, an einer Probe teilzunehmen. Seit dem Patrozinium singen vier neue Sängerinnen mit. Der Chor weist nun ein Altersspektrum von 12 bis 87 Jahren auf! Die Proben für Ostern finden wie folgt statt:
MO, 15., 22. und 29. Februar; 7., 14. und 21. März (Hauptprobe), 19.00, Pfarreizentrum; Probesonntag: SO, 28. Februar, 13.30, Pfarreizentrum
Ostergottesdienst: Sonntag, 27. März, 10.00, Kirche St. Karl
Auskunft erteilt der Chorleiter David Beeler, 076 404 52 87, david.beeler@gmx.ch

Gottesdienste

Samstag, 16. Januar

17.15 Eucharistiefeier

Sonntag, 17. Januar

Predigt: Ruth Lydia Koch

Kollekte: Elisabethenwerk Luzern

8.30 Stiftsamt, Gregorianischer Choral

11.00 Eucharistiefeier zum Abschied von Ruth Lydia Koch

Frauenchor Wäsmeli; Monika Schmid, Leitung; anschliessend Apéro

18.00 Eucharistiefeier

Samstag, 23. Januar

17.15 Eucharistiefeier

Sonntag, 24. Januar

Predigt: Mirjam Furrer

Kollekte: Unterstützung der Seelsorge

8.30 Stiftsamt, Gregorianischer Choral

11.00 Ökumenischer Gottesdienst in der Hofkirche

Ausschnitte aus «Deutsche Messe»; Matthäuskantorei; Stifts-Chor St. Leodegar; Stephen Smith und Ludwig Wicki, Leitung; Ruth Lydia Koch und Eva Brandin, Liturgie

18.00 Eucharistiefeier

Gemeinsam mit der Matthäusgemeinde

Gebetswoche für die Einheit

Ökumenischer Mittagstisch

DI, 19. Januar, 12.15, Pfarreisaal St. Leodegar

Anmeldung bis Montag, 18. Januar, 11.00, an das Pfarreisekretariat

Ökumenischer Gottesdienst

SO, 24. Januar, 11.00, Hofkirche (siehe Gottesdienstspalte)

Kontakt

Pfarrei St. Leodegar im Hof
St.-Leodegar-Strasse 6, 6006 Luzern
Tel. 041 229 95 00, Fax 041 229 95 01
E-Mail: st.leodegar@kathluzern.ch
www.hofkirche.ch
www.facebook.com/HofkircheLuzern
Sekretariat: Cécile MacKevev, Daniela Hüsler und Andrea Burri
Leitungsteam:
Ruth Lydia Koch, 041 229 95 12
Thomas Lang, 041 229 95 11
Religionspädagoginnen:
Regula Keiser-Baumann, 041 340 90 66
Cornelia Helbling, 041 229 95 84
Gabrijela Odermatt, 041 229 95 84
Katka Rychla, 041 229 95 82



Begegnung an einem interreligiösen Dialog für Frauen. Foto: Claudia Conte

Begegnung und Dialog

Begegnen sich Christentum und Islam im Dialog, so treffen sich zwei verschiedene und zugleich miteinander verwandte Weltreligionen.

Schon seit jeher beeinflussen Religionen unsere Denkweise, Haltungen und Handlungen. Damit durch gegenseitiges Verstehen ein respektvoller Umgang gelingt, müssen wechselseitige Vorurteile ausgeräumt werden. Wichtiger denn je ist deshalb die direkte Begegnung, um miteinander ins Gespräch zu kommen.

Gemeinsames und Unterschiedliches
Islam und Christentum sind sich in verschiedener Hinsicht ähnlich: Sie verfügen beide in Form von Glaubensbekenntnissen über identitätsstiftende Texte und bringen auf den Punkt, was die jeweiligen Religionen im Innersten zusam-

menhält und was der Inhalt des jeweiligen Glaubens ist. Dabei treten auch Unterschiede zutage. Diesen Unterschieden und Gemeinsamkeiten gehen wir anlässlich der interreligiösen Begegnungen nach und fragen nach Herkunft, Gebrauch und heutiger Bedeutung der Bekenntnistexte.

Regula Keiser,
Religionspädagogin

Interreligiöse Begegnungen

DO, 21. und 28. Januar, 19.30–21.30, Hofschule Luzern und Barmherzigkeitsmoschee (Baselstrasse 61a)

Leitung: Petrit Alimi, Islamtheologe; Ayla Alimi und Regula Keiser, Religionspädagoginnen

Regelmässige Angebote Frauengemeinschaft

Stricktreff: DI, 19. Januar, 14.00, Rothenburgerhaus

Turnen für Junggebliebene:

Jeden MO, 18.00–19.00, Pfarreisaal

Beten für die Familie:
MI, 27. Januar, 8.00 Gottesdienst, anschliessend stilles Beten bis 9.00 in der Klosterkirche Wesemlin

Chinderkafi Wäsmeli-Träff:

DO, 21. Januar, ab 14.45

Altersgemeinschaft

Mittagstisch für Senioren/Alleinstehende:

DI, 26. Januar, 12.00, Weinhof

Altersturnen: Jeden FR, 9.30–10.30, Saal

Wäsmeli-MittWochTräff

MI, 20. Januar, 14.30–16.15, Wäsmeli-Träff. Offener Träff zum Spielen, Erzählen, Lernen und Geniessen. Thema: «Anekdoten aus dem Leben des neuen Guardians Hanspeter Betschart»

Frauengemeinschaft

Kinderfasnacht Wäsmeli-Träff

MI, 27. Januar, 15.00–17.00, Wäsmeli-Träff
Die Frauengemeinschaft und die Gesellschaft an der Klostermauer laden alle Kinder von der Spielgruppe bis zur 2. Klasse zur Kinderfasnacht ein. Mit professionellem Schminken und Zvieri. Für die Eltern gibt es Kaffee und Kuchen.

Seelsorge Wesemlin

Samstag, 16. Januar

Betagtenzentrum: 16.30 Eucharistiefeier

Sonntag, 17. Januar

Klosterkirche: 8.00 Konventmesse

10.00 Eucharistiefeier

Predigt: Karl Odermatt

Kollekte: Elisabethenwerk Luzern

Samstag, 23. Januar

Betagtenzentrum: 16.30 reformierter Gottesdienst

Sonntag, 24. Januar

Klosterkirche: 8.00 Konventmesse

10.00 Eucharistiefeier

Predigt: Hanspeter Betschart

Kollekte: Unterstützung der Seelsorge

Offenes Singen

DI, 26. Januar, 20.00 Wäsmeli-Träff

Senioren-Turnen

Jeden FR, 9.15–10.15, Wäsmeli-Träff

Winter-Wanderung

DO, 28. Januar,

Treffpunkt: 11.55, Schalterhalle (1. OG)

Wanderung vom Holderkäppeli nach Schwarzenberg. Zonen-Billet: Luzern–Schwarzenberg, Tageskarte. Abfahrt: 12.16 nach Malters, Rückkehr: 16.45. Wanderzeit circa 2 Stunden. Gute Schuhe und Stöcke mitnehmen. Info: Therese Baumann, 041 420 17 43.

Reise der Frauengemeinschaft

Die Reise führt am 7./8. Juni in die Bodenseeregion. Preis pro Person: 300 Franken auf Basis Doppelzimmer. Essen, Getränke und Führungen inbegriffen. Anmeldung: Bernadette Bircher, Gartenheimstrasse 4, 041 420 88 57, family.bircher@bluewin.ch

Abschied Ruth Lydia Koch



Liebe Ruth Lydia
Ende Januar gehst du in Pension. Du wirkst weiterhin als Seelsorgerin des Betagtenheims Unterlöchli, bis der Umbau

abgeschlossen ist. Wir danken dir ganz herzlich für deine grosse Arbeit im Quartier Wesemlin und in der Hofkirche; vor allem aber für dein Mitarbeiten und Mittragen in der Pfarreileitung während all der Jahre. Wir wünschen dir Gottes Segen für diesen neuen Weg.

Im Namen der Pfarrei: Thomas Lang

Gottesdienste

Samstag, 16. Januar

9.30 Eucharistiefeier
11.00 Jahrzeit Gesellschaft der Herren zu Schützen
16.00 Wortgottesdienst mit Kommunionfeier

Sonntag, 17. Januar

9.00/11.00 Wortgottesdienst mit Kommunionfeier
Gestaltung: Yvonne Lehmann und Cornel Baumgartner
Kollekte: Ökumenisches Institut, Luzern
Musik: Adrian Würsch, Akkordeon/Schwyzerörgeli; Franz Schaffner, Orgel
18.00 Byzantinischer Gottesdienst

Samstag, 23. Januar

9.30 Eucharistiefeier
10.30 Segensfeier für Tauffamilien
16.00 Wortgottesdienst mit Kommunionfeier: Gestaltung: Winfried Bader

Sonntag, 24. Januar

9.00 Wortgottesdienst mit Kommunionfeier; Gestaltung: Winfried Bader
Musik: Tänze aus aller Welt von Margareta de Jong; Franz Schaffner, Orgel
11.00 Eucharistiefeier
Gestaltung: Bischof Morerod
Kollekte: Kirche in Not
Musik: Jodlerclub Doppleschwand

Kontakt

Pfarrei St. Maria, Franziskanerplatz 1, Postfach 7648, 6000 Luzern 7
Tel. 041 229 96 00, Fax 041 229 96 01
E-Mail: st.maria@kathluzern.ch
Cornel Baumgartner, Gemeindeleiter, 041 229 96 10
Notfall-Nr. 079 654 31 38
Simone Marchon, Pastoralassistentin, 041 229 96 13
Winfried Bader, Pastoralassistent, 041 229 96 11;
Franco Luzzatto, priesterlicher Mitarbeiter
Nicole Blum, Sozialberatung, 041 229 96 20
Rebecca Hutter, Gemeindegatechese, 041 229 98 12
Luca Rey, Sakristei, 041 229 96 60
Ulrike Grosch, Chorleiterin
Franz Schaffner, Organist
Barbara Hildbrand / Dani Meyer, Pfarreizentrum Barfüesser, Winkelriedstrasse 5, 041 229 96 96
E-Mail: barfueesser@kathluzern.ch

Grosse Taten Gottes verkünden

«Aber ihr seid auserwählt: eine königliche Priesterschaft, ein heiliger Stamm, ein Volk, das in besonderer Weise Gott gehört. Denn ihr sollt seine grossen Taten verkünden. Ihr erfahrt jetzt seine Barmherzigkeit.» (1 Petr 2, 9–10; Übersetzung der Basisbibel)



Tauschen anlässlich der Gebetswoche für die Einheit der Christen die Kanzeln: Edith Birbaumer (links), Pastoralassistentin der Pfarrei St. Paul, predigt in der Lukaskirche. Yvonne Lehmann, Diakonin der Lukaskirche, predigt in der Franziskanerkirche. Foto: zvg



Lettland hat bei der Loslösung von der Sowjetunion während der Perestroika die Erfahrung gemacht, dass sein Volkssein nicht zuletzt von Gott her kommt. Das Bewusstsein, eine «königliche Priesterschaft» zu sein, gab den Bürgerinnen und Bürgern das Vertrauen, die Geschicke selbst in die Hand zu nehmen. Diesen Gedanken geben die lettischen Christen mit dem Motto der diesjährigen Gebetswoche für die Einheit der Christen, das aus dem 1. Petrusbrief kommt, an die Welt zurück.

Perspektivenwechsel

Nach innen bekommt die Frage nach der Einheit als «ein» Volk Gottes eine neue Antwort: die – in der Taufe vermittelte – königliche Priesterschaft jedes Einzelnen. Die Vollmacht zu handeln, die durch sie begründet wird, führt die Christinnen und Christen zusammen.

Nach aussen ist es das Verkünden der grossen Taten Gottes.

Damit sind nicht fromme Belehrungen gemeint, sondern das Hinweisen auf Verbesserungen in der Welt, die aus christlichem Engagement entstehen. Für Petrus und seinen nachfolgenden Bischof in Rom Franziskus ist das vor allem die Barmherzigkeit.

Jubiläum der Barmherzigkeit

Zum Start der Gebetswoche der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen vom 18. bis 25. Januar werden in unserer Pfarrei die Kanzeln getauscht. Am Wochenende vom 16./17. Januar wird Sozialdiakonin Yvonne Lehmann von der Lukaskirche in St. Maria und Edith Birbaumer von St. Paul in der Lukaskirche die Predigt halten. Das ist mehr als ein kleiner ökumenischer Brauch: Als königliche Priesterinnen verkünden sie in ihrer Verantwortung für die Barmherzigkeit in der Welt die grossen Taten Gottes.

Winfried Bader

Unser Verstorbener

22. Dezember: Jürgen Franke, Hirschmattstrasse 24

Voranzeige

Abendmusik

SO, 31. Januar, 17.00, Franziskanerkirche
Mitwirkende: Jolanda Steiner, Märchen-erzählerin; Franz Schaffner, Orgel

Pfarreiagenda

Kanzeltausch

SA, 16. Januar, 16.00 und SO, 17. Januar, 9.00/11.00, Franziskanerkirche
In der Gebetswoche für die Einheit der Christen hat die ökumenische Spurguppe einen Kanzeltausch vorgesehen für die Lukas-, Paulus- und Franziskanerkirche. In der Lukaskirche predigt Edith Birbaumer, Pastoralassistentin der Pfarrei St. Paul, in der Pauluskirche ist es Verena Sollberger, Pfarrerin der Lukaskirche, und bei uns in der Franziskanerkirche hält Yvonne Lehmann, Diakonin der Lukaskirche, die Predigt. Wir freuen uns auf die gemeinsame Wortgottesfeier und heissen Yvonne Lehmann herzlich willkommen.

Gemeinsamer Mittagstisch

DI, 19. Januar, 11.45, Pfarreizentrum «Barfüesser»

Anmeldung bis MO, 18. Jan., 10.00 mit Anmeldetalon oder 041 229 96 20/00

Frauengemeinschaft St. Maria

Jahresversammlung der Frauen

FR, 22. Januar, 18.30 Besinnliche Feier im Chorraum der Franziskanerkirche; 19.15 Jahresversammlung im Pfarreizentrum «Barfüesser»

Anmeldung gemäss separater Einladung

Segensfeier für Tauffamilien

SA, 23. Januar, 10.30, Franziskanerkirche
Zu dieser Feier sind jene Kinder, die von Januar bis November in unserer Kirche getauft wurden, mit ihren Familien, Patinnen und Paten eingeladen. Die Taufkerze wird nochmals an der Osterkerze entzündet, und wir bitten um den Segen für die Neugetauften und ihre Familien. Nach der Feier nehmen die Familien ihre Taufscheibe mit nach Hause. Bei einem Apéro besteht die Gelegenheit, sich gegenseitig kennen zu lernen.

Jesuitenkirche zu Gast

Die Jesuitenkirche wird in diesem Jahr einer Innenrestaurierung unterzogen. Deshalb werden nach Möglichkeit die Gottesdienste vom Sonntagmittag in die Franziskanerkirche verlegt. Wir heissen das Team der Jesuitenkirche unter der Leitung des Präfekten und Pastoralraumleiters Hansruedi Kleiber herzlich willkommen und hoffen, dass sowohl das Team als auch die Gottesdienstbesucherinnen und -besucher sich bei uns wohl und heimisch fühlen werden.

Gottesdienste

Freitag, 15. Januar

17.30–18.30 Kraft aus der Stille fällt aus
17.30 Dankgottesdienst
für die Freiwilligen (siehe Hauptartikel)

Samstag, 16. Januar

17.30 Eucharistiefeier: Leopold Kaiser,
Pfarrer. Predigt: Verena Sollberger,
Pfarrerin der Lukaskirche (siehe Hinweis
unten)

Sonntag, 17. Januar

10.00 Eucharistiefeier: Leopold Kaiser,
Pfarrer. Predigt: Verena Sollberger,
Pfarrerin der Lukaskirche (siehe Hinweis
unten)

Kollekte: Verein Hôtel Dieu
Sonntagskaffee geöffnet!

Freitag, 22. Januar

17.30–18.30 Kraft aus der Stille

Samstag, 23. Januar

17.30 Eucharistiefeier und Predigt:
Leopold Kaiser, Pfarrer
Musikalische Gestaltung anlässlich der
Verabschiedung von Mathias Inauen
(siehe 4. Spalte): Kantorei St. Paul:
Paulus-Chor, Jugendchor St. Paul, Pau-
lusspatzen und Kantorengruppe. Georg
Commerell (Orgel). Leitung: Mathias
Inauen

Sonntag, 24. Januar

10.00 Eucharistiefeier und Predigt:
Leopold Kaiser, Pfarrer
Kollekte: Unterstützung der Seelsorge
durch die Diözesankurie in Solothurn
Sonntagskaffee geöffnet!

Kanzeltausch

Im Rahmen der Gebetswoche für die
Einheit der Christen machen wir mit der
Lukaskirche einen Kanzeltausch. Wir
freuen uns, dass Verena Sollberger,
Pfarrerin der Lukaskirche, am Wochen-
ende vom 16./17. Januar bei uns die
Predigt hält. Wir heissen sie ganz herz-
lich willkommen!

Seelsorgeteam St. Paul

Kontakt

Pfarrei St. Paul
Moosmattstrasse 13, 6005 Luzern
Tel. 041 229 98 00
E-Mail: st.paul@kathluzern.ch
www.kathluzern.ch/st-paul
Sozialberatung: 041 229 98 20
Paulusheim: 041 229 98 98
Sakristei: 041 229 98 60

Freiwillige – ohne sie ist alles nichts

Dank Freiwilligen strahlt eine Pfarrei in ihr Quartier aus und kann so viele Menschen erreichen. Sie sorgen für die Bodenständigkeit der Kirche, und gleichzeitig machen sie einen kirchlichen Aufbruch möglich.



Die Gruppe Butterfly beim Roratezorg: Daniela Balmer, Bernadette Stucki, Helen Bitzi, Elsie Stross, Paula Hodel und Rita Limacher (v.l.n.r.). Foto: Edith Birbaumer

Rund 280 Menschen stellen einen Teil ihrer Zeit in irgendeiner Art und Weise in den Dienst der Pfarrei St. Paul. Dafür sagen wir Danke mit einem Festabend am Freitag, 15. Januar unter dem Motto «Bodeständig abhebe». Stellvertretend für die vielen Freiwilligen gab Bernadette Stucki über ihr Engagement Auskunft. Sie ist seit rund zehn Jahren im Pfarreirat und bei der Gruppe «Butterfly», welche viele Apéros und andere Anlässe ermöglicht, aktiv.

Liebe Bernadette, wie siehst du die Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Freiwilligenarbeit?

Bernadette Stucki: Bei mir war das gut möglich. In die Pfarreiarbeit bin ich während der Familienphase hineingekommen, als meine zwei Buben noch klein waren. Daneben habe ich immer auch gearbeitet, heute in einem 50%-Pensum.

Was bringt dir dein freiwilliges Engagement?

Ich bin schon so lange dabei, weil das Umfeld einfach stimmt. Man kommt unter die Leute, hat Gesprächsmöglichkeiten und kann auch miteinander lachen. Ich schätze es auch, anpacken und ein sichtbares Resultat erzielen zu können. Dieser Körpereinsatz hilft mir, den Kopf zu leeren

und ist ein guter Ausgleich zu meinem Job.

Wie siehst du die Zukunft von Freiwilligen?

Freiwillige wird es immer geben, davon bin ich überzeugt. Menschen direkt anzusprechen, ist wohl der beste Weg, um sie für ein freiwilliges Engagement zu gewinnen. Aus eigener Erfahrung weiss ich aber, dass dies nicht einfach ist und viele Leute misstrauisch gegenüber einer Mitarbeit in der Kirche sind.

Was findest du wichtig, damit Freiwilligenarbeit funktioniert?

Man muss eine klare Ansprechperson und klare Strukturen haben. Auch die Verbindlichkeit ist immer wieder eine Herausforderung in der Zusammenarbeit mit Freiwilligen.

Was ist aus deiner Sicht eine angemessene Wertschätzung von Freiwilligenarbeit?

Hmm... da habe ich eigentlich nicht grosse Ansprüche. Aber es ist sicher schön, ab und zu mal eingeladen oder – wie jetzt – einmal im Jahr an einem Fest verwöhnt zu werden. Sonst aber denke ich, dass man sich selber motivieren können muss und einen persönlichen Gewinn für sich sehen soll.

*Edith Birbaumer,
Pastoralassistentin*

GA-Reise: Heiligenschwendi

Reise via Bern – Heiligenschwendi – Thun. Aufenthalt in Thun mit Essen im Restaurant oder Picknick. Rückreise: via Interlaken. Luzern an: 16.55
DO, 21. Januar, Treffpunkt: Triumphbogen/Bahnhof, 8.40; Abfahrt: 9.00

Plausch-Tanz

Unter der Leitung von Tanzlehrerin Edith Marfurt tanzen wir moderne Gesellschaftstänze. Kostenbeitrag: 5 Franken
DO, 28. Januar, 15.00, Paulusheim

Wechsel bei Kantorei-Leitung



Mathias Inauen an der Orgel.

Liebe Pfarreiangehörige

Nach 14 Jahren lege ich die Leitung der Kantorei St. Paul in neue Hände. Es waren sehr interessante, intensive und kreative Jahre, nun ist für mich aber der Zeitpunkt gekommen, um mich neu zu orientieren. In den kommenden Jahren möchte ich mich auf meine kirchenmusikalischen Wurzeln zurückbesinnen und mehr als Organist arbeiten. Mit einem lachenden und einem weinenden Auge nehme ich darum von den Chören Ende Januar Abschied. Die Pfarrei werde ich aber nicht ganz verlassen, sondern gestalte als Organist weiterhin die Gottesdienste mit. Ich bedanke mich bei allen Sängern und Sängerinnen sowie Pfarreimitgliedern für all die schönen Erlebnisse. Vieles durfte ich erreichen und ausprobieren; an dieser Stelle auch herzlichen Dank für die Unterstützung im Pfarreiteam.

*Mathias Inauen, hauptverantwortlicher
Kirchenmusiker St. Paul*

Abschiedsgottesdienst

Im Gottesdienst vom Samstag, 23. Januar wird Mathias Inauen als Leiter der Kantorei verabschiedet. Mitwirkung: Paulus-Chor, Jugendchor St. Paul, Paulusspatzen und Kantorengruppe, Georg Commerell (Orgel). Leitung: Mathias Inauen
SA, 23. Januar, 17.30, Kirche St. Paul

Eine Würdigung der langjährigen Arbeit von Mathias Inauen erscheint in einem der nächsten Pfarreiblätter.

Jahrzeiten / Gedächtnisse

St. Anton

SA 16. 1. 18.00 Erwin Lötscher-Bucheli; Dreissigster: Josefine Cattani-Bergmann; SA 23. 1. 18.00 Familie Furrer-Schilliger und Angehörige; Dreissigster: Emma Wicky; Marlies Bucher.

St. Johannes

Keine Jahrzeiten und Gedächtnisse

St. Josef

SO 14. 2. 10.00 Rudolf Niedermann und Angehörige und Agnes Keller-Sidler, Sophie Bär-Bueble, Franz-Josef und Marie Lustenberger-Bucher, Annemarie und Karl Lustenberger, Franz Lustenberger-Koch, Hildegard Geissner-Zimmermann, Paula Götte.

St. Karl

SO 24. 1. 10.00 Walter Späti-Kühne, Hugo Späti-Petermann und Barbara Späti, Annemarie und Heinrich Späti-Wicki, Luciano Piacentini.

St. Leodegar im Hof

Hofkirche: MO–FR 18.30/SA 17.15

FR 15. 1. Heinrich Berlinger und Familie; Maria Banz; SA 16. 1. Anne-Marie Perren-Strebel; Margrit Bauer; Elisabeth und Karl Wick-Meyer, Margoth Wick-Halter; Martha Burger; Karl und Frieda Reichert-Kränzli, Josef Britschgi-Reichert, Margrit und Hans Egger-Reichert und Ruedi Reichert-Sonanini und Frieda Reichert, Charlotte Reichert; MO 18. 1. Karl Blum-Jungo und Angehörige; Victor von Ernst und Familie von Ernst; DI 19. 1. Max und Elisabeth Winkler-Weber und Nachkommen; DO 21. 1. Martin Anton und Pia Schmid-Estermann; FR 22. 1. Sophie Mazzola-Zelger; Anna Fischer; SA 23. 1. Louis De Wohl; Ernst Häller-Stirnemann; MO 25. 1. Familien Unternährer; MI 27. 1. Robert und Adele Rast-Jost, Mariann Amstutz-Rast und Geschwister.

Kapelle St. Peter

Jeweils 9.00

DI 19. 1. Klara Zimmermann; MI 20. 1. Rosa Anna Fleischlin; FR 22. 1. Maria Anna Dulliker; MO 25. 1. Katharina Breitenmoser; MI 27. 1. Felix Schiffmann.

Klosterkirche Wesemlin

Jeweils 8.00

Keine Jahrzeiten und Gedächtnisse

St. Maria zu Franziskanern

In der Regel um 9.30

FR 15. 1. Maria Stirnimann; SA 16. 1. Familie Theiler-Gebistorf; Xaver und Katharina Jenni-Dober; Xaver und Maria Bachmann-Gut und Familien; Josef und

Lina Pfenniger-Häfliger, Louise Pfenniger, Lina Pfenniger und Bertha Brunner; Josefine Baumli und Geschwister; Martha und Walter Vonarburg-Geser; MO 18. 1. Alois und Franzisca Bürli-Schüpfer und Familie Alois und Marie Bürli-Hohler; DI 19. 1. Franzisca Peter-Jost und Familie; SA 23. 1. Eduard Brühwiler; Charles und Maria Blankart-Kempter und Familie; Richard Huber-Muff und Angehörige; MO 25. 1. Josef Isenegger und Anverwandte; DI 26. 1. Sonja Paolino-Burkhardt; DO 28. 1. Alois und Franziska Hüssler-Rütimann; Josef und Serafina Koch-Stadelmann; Leodegar Huber-Furrer und Gattin.

St. Michael

Keine Jahrzeiten und Gedächtnisse

St. Paul

FR 15. 1. 9.00 Adolf und Rosa Trucco-Brunner und Angehörige; SA 16. 1. 17.30 Candid und Verena Lütolf-Schürmann; Josef und Martha Ulmi-Felder; Arnold und Anna Gmür-Muheim, Anna, Marie und Martha Gmür, Leonhard und Rösly Gmür-von Deschwanden, Franz und Elsy Gmür-Gyr; MO 18. 1. 9.00 Otto und Adèle Suter-Jordan und Angehörige; MI 20. 1. 9.00 Robert Fries-Zimmermann und Robert und Elise Fries-Lichtsteiner und Jakob Fries und Elise Fries; Anny Winterhalter und Angehörige; SA 23. 1. 17.30 Louis Schnyder von Wartensee von Rotz und Sohn Louis Schnyder von Wartensee; Anton Christen.



Marienstatue über dem Seiteneingang zur Franziskanerkirche. Die Kirche «St. Maria in der Au» ist seit ihrer Errichtung im 13. Jahrhundert auch ein Marienwallfahrtsort und eine Station auf dem Jakobsweg. Foto: Urban Schwegler

Gottesdienste

In den Pfarrkirchen

	Samstag	Sonntag	Werktags
St. Anton	18.00	10.30 ¹	MI 9.00
St. Johannes		10.30	FR 9.00
St. Josef		10.00 ¹	
St. Karl		10.00	
St. Leodegar	17.15	8.30 ² 11.00 18.00	MO–FR 18.30
St. Maria zu Franzisk.	16.00	9.00 11.00 18.00 ³	9.30
St. Michael		9.00 ¹	DI 19.00 ¹
St. Paul	17.30	10.00	MO–FR 9.00

¹ Bitte Pfarreiseite beachten; ² Eucharistiefeier des Stifts St. Leodegar, lateinisch;

³ Byzantinische Liturgie, jeden 3. Sonntag im Monat

In anderen Kirchen und Kapellen

	Samstag	Sonntag	Werktags
Bruchmatt-Kapelle		9.15 ¹	DO 18.00
Dreilinden (BZ)	15.00		
Eichhof-Kapelle	15.30		
Elisabethenheim	16.30		
Gemeinschaft St. Anna		10.00	
Gerlisberg		17.00	DI, DO 8.00; MI, FR 17.00
Haus Maria Rita			DI 7.30 letzter DO im Monat 16.00
Hergiswald		10.00	MI, FR 15.00
Jesuitenkirche		7.00 15.00 17.00	MO, DO 17.15 DI, MI, FR, SA 7.00
Kantonsspital		9.45 (Hörsaal)	
Kloster Wesemlin	16.30 ²	8.00 10.00	8.00
Mariahilf	10.30		DI 18.00 ⁵ ; MI 17.30
Matthof			DI 9.00; FR 18.00
Sentikirche ³	14.30 ⁴	8.00 9.50	DI, DO, SA 9.00; MI, FR 18.00
St. Peter			9.00
Steinhof-Kapelle		9.30	DI, MI, FR 9.30
Tertianum Bellerive			vierter FR im Monat 10.00
Unterlöchli (BZ, verlegt in Herdschwand Emmenbrücke)			FR 10.00

¹ An jedem 1. Sonntag im Monat; ² Im BZ Wesemlin; ³ Im tridentinischen Ritus; ⁴ An jedem 1. Samstag im Monat; ⁵ Eucharistiefeier Priesterseminar; BZ: Betagtenzentrum

In anderen Sprachen (sonntags)

Albanisch	Pfarreiseite St. Anton · St. Michael beachten (Seite 6/7)		
Englisch	St. Karl, Unterkirche, 2. Samstag im Monat, 17.30 (philippinischer Priester)		
Französisch	St. Peter, 9.00, 2. und 4. Sonntag im Monat		
Italienisch	St. Peter, 10.00		
Kroatisch	St. Karl, 12.00		
Polnisch	St. Karl, Unterkirche, 18.00, ausser 1. Sonntag im Monat		
Spanisch	Kirche Mariahilf, 11.00		
Tamilisch	St. Peter, 4. Freitag im Monat, 19.00		
Tschechisch	St. Karl, Unterkirche, 4. Sonntag im Monat, 10.00		

Sonntagslesungen

Sonntag, 17. Januar

Jes 62, 1–5
1 Kor 12, 4–11
Joh 2, 1–11

Sonntag, 24. Januar

Neh 8, 2–4a. 5–6. 8–10
1 Kor 12, 12–31a (oder 12, 12–14. 27)
Lk 1, 1–4; 4, 14–21

Zeichen der Zeit

Kehrseite der Energiepolitik



Jairo Fuentes: Protagonist des Films «La buena vida». Foto: zvg

Der Kolumbianer Jairo Fuentes kämpft als Sprachrohr seiner Wayúu-Gemeinschaft gegen die Kohlemine El Carrejón, die deren Existenz bedroht. Schliesslich soll die Gemeinschaft umgesiedelt werden. Die neue, aufgezwungene Heimat stellt sich allerdings als unbewohnbar heraus, denn das Wasser versiegt und die Böden sind unfruchtbar. Der Dokumentarfilmer Jens Schanze, der an der Vorpremiere anwesend ist, begleitet in «La buena vida» die zähen Verhandlungen zwischen dem «gallischen Dorf» und den übermächtigen Energiemultis und entlarvt deren Überzeugungsmethoden. Die Kehrseite der westlichen Energiepolitik wird so nicht nur inhaltlich, sondern auch visuell vor Augen geführt. *MO, 18. Januar, 18.00, stattkino, Löwenplatz 11, Reservationen und weitere Daten: 041 410 30 60, www.stattkino.ch*

Neuer Präsident der Schweizer Bischofskonferenz in Luzern



Charles Morerod, der neue Präsident der Schweizer Bischofskonferenz. Foto: zvg

Charles Morerod, Bischof der Diözese Lausanne-Genf-Freiburg und ab Januar dieses Jahres Präsident der Schweizer Bischofskonferenz, feiert einen Gottesdienst in der Franziskanerkirche Luzern. Eingeladen vom Hilfswerk «Kirche in Not», gedenkt er im Gottesdienst der verfolgten Christen im Nahen Osten und des Gründers des Hilfswerks, Pater Werenfried van Straaten. *Sonntag, 24. Januar, 11.00, Kirche St. Maria zu Franziskanern*

Herausgepickt

Für die Einheit der Christen

In der Woche vom 18. bis 25. Januar findet auch in diesem Jahr die Gebetswoche für die Einheit der Christen statt. Unter dem Motto «Berufen, die grossen Taten des Herrn zu verkündigen» (vgl. 1 Petr 2, 9) war es diesmal Christen aus Lettland vorbehalten, die Texte für die Gebetswoche vorzubereiten. Dass die Wahl auf die Christen in Lettland fiel, passt sehr gut zur Gebetswoche. Denn Lettland, in dem jeweils etwa ein Drittel der Bevölkerung den drei Konfessionen protestantisch, katholisch und orthodox angehört, kann als Land der «gelebten Ökumene» bezeichnet werden, pflegen die Konfessionen doch einen vertrauensvollen Umgang. Dieses Vertrauen zueinander entstand in der Zeit unter der sowjetischen Herrschaft, als Vertreter der christlichen Konfessionen wegen ihres Glaubens leiden mussten. Unter



Die Wallfahrtsbasilika von Aglona, das bedeutendste katholische Heiligtum in Lettland. Foto: MrPanyGoff, www.wikipedia.org

den lettischen Christen setzte sich damals die Erkenntnis durch: «Wir werden nur gehört, wenn wir mit einer Stimme sprechen.» In der Stadt Luzern werden anlässlich der Gebetswoche die Kanzeln getauscht:

SA, 16. Januar, 16.00 und SO, 17. Januar, 9.00/11.00, Franziskanerkirche
Yvonne Lehmann, Diakonin Lukaskirche
SA, 16. Januar, 17.30 und SO, 17. Januar, 10.00, Pauluskirche
Verena Sollberger, Pfarrerin Lukaskirche

Leben heisst lernen

Kinder: Design oder Geschenk?

Die prophetische und gesellschaftskritische Dimension von Religion bleibt heute weitgehend auf der Strecke, obwohl Orientierung angesichts gegenwärtiger Krisen nötig wäre. Die Katholischen Dialoge versuchen hier Gegensteuer zu geben. Im 38. Dialog diskutieren die Theologin Monika Bobbert und der Arzt Christian Kind über das Thema «Kinder nach Design oder als Geschenk». *MO, 18. Januar, 14.00–17.00, Romerohaus, Kreuzbuchstrasse 44, Kosten: 15 Franken, keine Anmeldung nötig, weitere Infos: www.romerohaus.ch*

Bilderrätsel der Bibel

Es gilt heute als erwiesen, dass die neutestamentlichen Autoren dem Alten Testament Aussagen entnahmen, die nur scheinbar auf Jesus hinwiesen – und diese Texte, welche ursprünglich eine ganz andere Bedeutung hatten, mit dessen Geschick in Verbindung brachten. Diese Art, dem ursprünglichen «Typus» einen entsprechenden «Antitypus» entgegenzusetzen, hat sich auch auf die Kunst ausgewirkt, was der Referent Josef Imbach anhand von Bildern erläutert. *DO, 21. Januar, 15.30, Universität Luzern, Frohburgstrasse 3, Kosten: 12/18 Franken*

Dies und das

Exerziten im Kloster Wesemlin

Auf Ignatius von Loyola zurückgehende Exerziten sind ein geistlicher Übungsweg auf der Grundlage von christlicher Meditation. Unter dem Motto «Aus deiner Barmherzigkeit leben und handeln» bietet sich die Möglichkeit, sich Gott zu öffnen und vertiefter zu glauben. Nach dem Informationsabend entscheiden die Interessierten, ob sie teilnehmen. *Informationsanlass: MI, 3. Februar, 19.30–21.15, Kloster Wesemlin, Wesemlinstrasse 42, Infos und Anmeldung bis SO, 31. Januar: Barbara Haefele, 079 774 74 12, b.haefele@bluewin.ch, www.klosterluzern.ch*

Seminar zur Glaubensvertiefung

Die Erneuerung der Kirche nach dem Evangelium, die sogenannte «Neuevangelisierung», ist ein grosses Anliegen von Papst Franziskus. «Hagiotherapie Schweiz» bietet deshalb unter dem Titel «Begegnung mit dem lebendigen Gott» ein Seminar zur Glaubensvertiefung an, das neue spirituelle Impulse für Ihr Gebetsleben vermittelt. *FR, 12. bis SO, 14. Februar, Pfarreizentrum Bruder Klaus, Alpenstrasse 20, 6010 Kriens, Anmeldung bis MI, 3. Februar: Silvia Pfyffer, 041 440 92 81, silvia.pfyffer@bluewin.ch*

Kurzhinweise

Heilsingen

Diese Stunde mit heilsamen Liedern bietet die Möglichkeit, Belastendes loszulassen, Erlebtes im Zusammenhang zu erahnen und Segen zu empfangen. *SO, 17. Januar, 17.00–18.00, Bruchmattkapelle, Bruchmattstrasse 9, Vorkenntnisse und Anmeldung nicht nötig*

Männerpalaver

Nackt sein
MI, 20. Januar, 19.15 Apéro, 19.45–21.45 Palaver, Neubad, Bireggstrasse 36, Kosten: 8/10 Franken

Ökumenische Chinderchile

Für Kinder im Alter von 4 bis 8 Jahren zum Thema «Zeit des Lichts»
SO, 24. Januar, 10.30–11.30, Unterkirche St. Johannes

Schweigen für den Frieden

Leise, aber kraftvoll bringt Schweigen für den Frieden zum Ausdruck, dass uns oft die Worte fehlen, um auf das Elend von Flüchtlingen, von Krieg, Hunger und Unterdrückung zu reagieren. Der Schweigekreis wendet sich gegen die Gleichgültigkeit und ist ein Zeichen der Anteilnahme mit diesen Menschen. *DO, 28. Januar, 12.15–12.45, Kommarkt Luzern*

Tipps

Fernsehen

11 Götter sollt ihr sein

Ist Fussball eine Ersatzreligion? Im Stadion gibt es Rituale und Gesänge, Spieler werden wie Götter verehrt, Fans bekennen sich zu ihren Vereinen, glauben an ihren Club. Aber Ersatz für Religion könne Fussball trotz solcher Analogien niemals sein, protestiert Eugen Eckert. Der Stadionpastor in Frankfurt meint: «Fussball kann sinnstiftend und glücksbringend sein, aber er kann keine Antworten darauf geben, wo wir herkommen oder was nach dem Tod passiert.»

Sonntag, 17. Januar, ARD, 17.30

Dantes Inferno

Vor 750 Jahren kam in Florenz der Mann zur Welt, dessen Hauptwerk unsere Vorstellung von den Gräueln der Hölle prägte – Dante Alighieri. Seine «Göttliche Komödie» beschreibt die Schrecken der Hölle und des Fegefeuers erstmals so anschaulich, dass sie sich tief in das abendländisch-christliche Bewusstsein eingebrannt haben. Die Dokumentation (D 2015) sucht jene Orte auf, die Dante als Inspiration für seine Höllenvorstellungen dienten, und zeigt «danteske» Bilder der Gegenwart.

Mittwoch, 20. Januar, Arte, 22.30

Der Tod gehört zum Leben

Der Tod ist endgültig, unvermeidbar, gehört zum Leben. In unserer Gesellschaft wird der Gedanke an Tod und Sterben meist aus dem Alltag verdrängt. Doch das Bewusstsein, sterben zu müssen, kann uns auch eine neue Lebendigkeit schenken. Ruedi Josuran begleitet eine Familie, die ihre zweijährige Tochter verloren hat.

Samstag, 23. Januar, SRF zwei, 17.30

Impressum

Herausgeberin: Katholische Kirchgemeinde Luzern; Amtliches Publikationsorgan; Auflage: 20 000; Redaktion des allgemeinen Teils: Urban Schwegler und Daniel Lay. Abbestellungen oder Umadressierungen richten Sie bitte an Ihre Pfarrei; Adresse der Redaktion: Brünigstrasse 20, 6005 Luzern urban.schwegler@kathluzern.ch Redaktionsschluss Nr. 4/2016: 22. Januar

Blickfang



Sujet «Gegensatz – Gegensalz» von Steve Stettler, Fachklasse Grafik, aus den «Denkzetteln 2016», den «plakativen Neujahrsbotschaften» der APG Luzern.

Gegensätzlichkeiten

us. «Merk-Würdigkeiten», so lautete die diesjährige Aufgabenstellung für die plakativen Neujahrsbotschaften der Plakatgesellschaft APG Luzern. Sie wurden auch in diesem Jahr in Zusammenarbeit mit der Fachklasse Grafik des Fach- und Wirtschaftsmittelschulzentrums Luzern realisiert. Die sogenannten «Denkzettel» haben die angehenden Grafikerinnen und Grafiker zum vorgegebenen Thema frei gestaltet. Für die Denkzettel 2016 haben sie sich eine ganze Reihe «Merk-Würdiges» vorgenommen, so auch Steve Stettler mit seinem Sujet «Gegensatz – Gegensalz». Ein Wortspiel, das Stettler im Kontrast von Weiss und Schwarz grafisch ausgestaltet. «Was früher noch edel auf dem Tisch lag, liegt heute im Winter auf dem Eis der Strasse.» Gegensätzlich ist auch die Wirkung des «weissen Goldes»: Salz ist lebensnotwendig, zu viel davon ist gefährlich und schädlich, im Übermass sogar tödlich. In der Bergpredigt nannte Jesus seine Zuhörerinnen und Zuhörer «das Salz der Erde». Ob er dabei auch an die gegensätzliche Wirkung des Salzes dachte? Die Denkzettel 2016 sind noch bis am 22. Januar auf dem Theaterplatz ausgestellt (vor dem Eingang zum Luzerner Theater).

Radio

Wie Terror entsteht

Nach mehreren Anschlägen in den vergangenen Jahren mit Hunderten Toten geht die kenianische Anti-Terror-Polizeinheit mit massiver und willkürlicher Gewalt gegen Verdächtige vor. Je massiver die staatliche Gewalt wird, desto mehr junge Kenianer träumen von Waffendepots und Sprengstoffgürteln. Ein Teufelskreis beginnt. «Passage» analysiert am Fall Kenia, wie Terrorismus entsteht.

Freitag, 15. Januar, Radio SRF 2, 20.00

Schweizer Kreuz mit Davidstern

Als in Kaiseraugst bei Basel ein antiker Siegelring mit Menorah gefunden wurde, bewies dies, dass bereits zur Römerzeit auch Juden und Jüdinnen in Helvetien heimisch waren. Vom Mittelalter bis in die Neuzeit aber wurden Juden hier immer wieder ausgewiesen oder ausgegrenzt. «Perspektiven» zeichnet die lange Geschichte der jüdischen community in der Eidgenossenschaft nach und fragt, wie diese Vergangenheit die jüdische Gegenwart in der Schweiz prägt.

Sonntag, 17. Januar, Radio SRF 2, 8.30

Buch

... dass du fliegen kannst

Die zwölf Menschen, deren Geschichten Rahel Kaeslin erzählt, haben das erfahren: dass sie fliegen können, weil sie den Sprung ins Unbekannte und Ungewisse gewagt haben. Ein Dutzend Menschen, die in ihrem Leben eine folgenreiche Entscheidung getroffen haben. Entscheidungen, die durch Sehnsucht und Schmerz hindurchgegangen sind und über dem Leben der Entschiedenen einen neuen Horizont aufgerissen haben. Man staunt beim Lesen über den Mut dieser Menschen, nicht bloss zu träumen, sondern zu leben.

Rahel Kaeslin, *Bis du merkst, dass du fliegen kannst. Entscheidungen, die das Leben verändern*, db Verlag 2015, 88 Seiten

Schlusspunkt

Ihr seid das Salz der Erde. Wenn das Salz seinen Geschmack verliert, womit kann man es wieder salzig machen? Es taugt zu nichts mehr. Matthäus 5, 13